

WIE WIRD'S GEMACHT

Vor dem Projektstart unbedingt mit dem verantwortlichen Gewässerwart des Fischereivereines bzw. dem Fischereiberechtigten in Verbindung setzen!

Welche Ausrüstung wird benötigt?

- Brutboxen (Können auch selbst gebaut werden)
- Eier im Augenpunkt-Stadium (von regionalen Fischzüchtern)
- Thermometer für die Dokumentation der Wassertemperatur
- Wathosen und Gummihandschuhe, möglichst ellenlang
- Schöpflöffel und Fischereierpinzette aus Kunststoff (wegen Frostgefahr)
- Kunststoffeimer
- Kamera (Handy) für die Dokumentation

Was sind die Anforderungen an geeignete Gewässer?

- Typische Fließgewässer der Forellen- und Äschenregion sind ideal, teilweise aber auch in der Barbenregion.
- Eine permanente und ausreichende Strömung mit sauerstoffreichem Wasser ist vorhanden.
- Ein strukturreiches Jungfischhabitat (Wurzeln, Totholz, Wasserpflanzen usw.) zum natürlichen Schutz der Brutfische inkl. eines ausreichenden Nahrungsangebot muss im Gewässer vorhanden sein.
- Die Wassertemperatur während Hitzeperioden darf die für Jungfische definierte Maximaltemperatur nicht übersteigen.
- Je nach der Bauart ist eine Wassertiefe zwischen 25 cm und 40 cm empfehlenswert.

- Ideal ist ein kiesiges Substrat am Gewässergrund, das evtl. vor dem Einbau mit Gartenrechen oder ähnlichem Werkzeug aufgelockert wird.

Wann sollen Brutboxen eingesetzt werden?

- Dezember bis Februar für Forelleneier
- Februar bis Mai für Äscheneier

Wie werden Brutboxen betreut?

- Die Brutboxen müssen regelmäßig kontrolliert und überwacht werden.
- Unbefruchtete und abgestorbene Fischeier müssen vorsichtig entfernt werden.
- Eine Dokumentation der Ergebnisse mit Bildern und Videos ist wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit.
- Um den Erfolg des Projekts nachzuweisen, eignet sich eine Fischbestandsaufnahme mittels E-Befischung vor und nach der Durchführung der Maßnahme.

MITMACHEN

Möchten auch Sie sich als Fischereiverein mit Ihrer Jugendgruppe beim Brutboxen-Projekt beteiligen?

Bitte melden Sie sich bei:

Fischerjugend des
Fischereiverband Schwaben e. V.
info@fischerjugend-schwaben.de
Telefon 0821 515659

fischerjugend-schwaben.de



Naturnaher Fischbesatz mit Brutboxen

Artenschutz-Projekt
für Jugendgruppen





WARUM AUZUCHT IN BRUTBOXEN?

Die meisten unserer einheimischen Flussfischarten wie Bachforelle oder Äsche benötigen zur erfolgreichen Fortpflanzung ein lockeres Kiessubstrat auf dem Gewässergrund. In dieses Kieslückensystem schlagen die Fische ihre Laichgruben und legen ihre Eier beim Laichvorgang darin ab. Danach bedecken sie die abgelegten Fischeier wieder mit einer losen Kiesschicht.

Brutboxbesatz ist Artenschutz

Die typischen Fließgewässer in den Regionen dieser Fischarten bieten mittlerweile oft nicht mehr die notwendigen Bedingungen für deren erfolgreiche Reproduktion. Aufgrund mangelnder bzw. gar nicht vorhandener Uferschutzstreifen und durch Drainagen von landwirtschaftlichen Flächen findet ein erhöhter Eintrag von Feinsedimenten in die Gewässer statt. Dadurch kommt es zu einer Verschlammung des Kiesbettes. Zudem verhindern Querbauwerke, wie Wehranlagen an kleinen Wasserkraftanlagen, die notwendige Gewässerdynamik. Die zunehmende Zerstörung des Kieslückensystems beeinträchtigt eine natürliche Laichablage immer stärker und verhindert sie am Ende ganz.

Heute stehen bereits 90 % der kieslaichenden Fische vor allem auch aus diesem Grund auf der bayerischen „Roten Liste“.

DAS BRUTBOXENPROJEKT

In diesem Projekt werden geeignete Bachläufe, Flussläufe oder Quellaustritte genutzt, um sogenannte Brutboxen einsetzen zu können. Die aus Holz, Metall oder Kunststoff hergestellten Boxen werden mit befruchteten Fischeiern – meistens von forellenartigen Fischen – im „Augenpunkt-Stadium“ bestückt. Die Eier werden von verschiedenen Fischzüchtern bereitgestellt.

Geboren als echte Wildfische

Durch die Bauart der Brutboxen finden die Fischeier und die anschließend geschlüpften Fischlarven ähnliche Bedingungen wie in einem natürlichen Kieslückensystem und sind vor Fressfeinden und anderen Störeinflüssen weitgehend geschützt. Sobald die kleinen Fischlarven das Dottersackstadium abgeschlossen haben und frei schwimmfähig sind, können sie aus der Brutbox entweichen und sich einen Unterschlupf im natürlichen Gewässergrund suchen. Idealerweise enthält der Gewässergrund im Bereich der Brutbox groben Kies und weitere Versteckmöglichkeiten aufgrund natürlicher Gewässerstrukturen durch Totholz usw.



Gesunde Fische in ihrem Element

So können sich die Brutfische unter naturnahen Bedingungen entwickeln und sich frühzeitig an die Bedingungen des Gewässers anpassen. Der Leitgedanke, Satzfische so klein wie möglich und nur so groß wie nötig in die Gewässer zu setzen, wird beim Brutboxbesatz bestmöglich befolgt. Das heißt, im Gegensatz zu Besatzfischen sind die Fische aus der Brutbox von Anfang an an die natürlichen Widrigkeiten (Strömung, schwankende Sauerstoffgehalte, Nahrungsangebot usw.) gewöhnt und können diesen trotzen.

Die Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit der durch Brutboxen eingebrachten Fische ist viel höher als die von fangfähigen Besatzfischen aus Zuchtanlagen.

Zudem kann durch den Einsatz von Brutboxen eine Wiederansiedelung von bedrohten Fischarten, wie zum Beispiel der Äsche, erreicht werden.